

E geht um da Individuum

Lande arbeit gemein chaft (LAG) Ho piz Bremen: Aufgaben und Ziele der Ho pizarbeit

VON
BASTIENNE EHL

Der WESER REPORT im Ge präch mit der tellvertretenden Vor itzenden der LAG Anja Tewe , Schatzmei ter Friedhelm Pielage und dem er ten Vor itzenden Ulrich Bonk.

WE ER REPORT: Wa bedeu tet Ho pizarbeit?

ANJA TEWE : Ho pizarbeit i t die Begleitung chwerkranke r und terbender Men chen owie deren Angehöriger und Freunde. E gibt ambulante und tationäre Angebote, un er Schwerpunkt i t die ambulante Begleitung, da hei ßt wir gehen zu den Men chen nach Hau e. Die Arbeit lei ten Ehrenamtliche und i t für die Betroffenen ko tenlo .

Wa machen ehrenamtliche Ho pizler konkret bei der Begleitung eine Sterbenden?

ANJA TEWE : Die Begleitungen ind ganz unter chiedlich, manchmal itzen wir nur einen Abend lang am Bett der Sterbenden, bei anderen dauert die Begleitung mehrere Jahre. Manchmal ind Ge präche, Gebete oder Spaziergänge gewün cht. Anderen lei en wir vor oder begleiten ie zum Arzt, Ho pizler übernehmen dabei keinerlei Pfl ege tätigkeiten.

Welche Motivationen haben Men chen, die al ehrenamtliche Ho pizler arbeiten?

FRIEDHELM PIELAGE: Manche haben erlebt, wie terbende Angehörige oder Freunde in



Friedhelm Pielage, Anja Tewe und Ulrich Bonk (v. l.).

Foto: Schlie

Intitutionen ungenügend beachtet wurden und ind der Meinung, da Sterbende mehr Zuwendung bekommen ollten. Andere haben miterlebt, wie hilfreich und trö tlich eine Begleitung in der letzten Leben pha e ein kann und möchten da weitergeben. Wichtig dabei i t, die eigene Vergänglichkeit reflektieren zu können.

Welche ind die Hauptaufgaben der LAG Ho piz Bremen?

FRIEDHELM PIELAGE: Die LAG hat ich al Intere enge me in chaft aller Ho pizvereine, -gruppen und Einrichtungen in Bremen gegründet. Wir machen gemein ame Veran taltungen und Fortbildungen. Wir leiten Zu chü e der enatori chen Behörde und Spenden an die einzelnen Vereine weiter und ind

An prechpartner für den Verband der Ange tellten-Krankenkä en. Außerdem vertreten wir bre mi che Intere en auf Bunde ebene.

Herr Bonk, Sie ind der neue Vor itzende der LAG, wa hat Sie an die em Amt gereizt?

ULRICH BONK: Bei der LAG wird gelei tet, wa ich immer schon propagiert habe: E geht um da Individuum, die Politik iehet hingegen nur den Nutzen für die Ma en. Auch während meine Beruf war ich immer am Einzelnen intere iert. Ich habe al Pathologe gearbeitet, 1977 Tumorkonferenzen eingeführt, da Tumorzentrum mit in Leben gerufen und einen Schmerzzirkel gegründet.

Wo eh en Sie Ihre Hauptaufgaben al neuer Vor itzender?

ULRICH BONK: Die Führerschaft möchte ich nicht übernehmen, hier wird ja schon hervorragende Arbeit gelei tet. Meine Aufgabe wird e ein, un ere Arbeit nach außen zu tragen. Al Vor itzender möchte ich die LAG mit meinen Erfahrungen und Verbindungen unter tützen.

INFORMATION

Die LAG Ho piz Bremen wurde 2001 gegründet. Sie i t Dachorgani ation für die elf in Bremen tätigen Gruppen, Vereine und Intitutionen, die ich um ein würdevolle Sterben bemühen (Mitglieder: 740, Ho pizler: 290, Stand 2006). Weitere Informationen im Internet unter www.lag-ho-piz-bremen.de